

FRIEDENSLICHT

24. DEZEMBER 2010



Deutsche Pfadfinderschaft St. Georg-
Pfadfinderstamm Maria Himmelfahrt
Laufen

Am Europasteg in Laufen- Oberndorf

Pfadfindergruppe
„Edelweißhorst“ Oberndorf



Sich für den Frieden die Finger verbrennen

Laufen (höf). "Die Welt hat eine Frage", heißt es bei der Aktion Friedenslicht. "Und die Antwort heißt: Friede!" Und dieser Friede soll ausgerechnet aus einer der dunkelsten Ecken der Welt kommen. Von dort, wo es kein friedliches Miteinander gibt zwischen den drei großen abrahamitischen Weltreligionen.

Die Hoffnung freilich ist eine zutiefst religiöse Tugend; und jene Hoffnung auf Frieden in der Welt vereint vermutlich alle, die die Aktion "Friedenslicht aus Bethlehem" mittragen und unterstützen. Das tun seit fünf Jahren auch die Pfadfinder aus den beiden Salzachstädten Laufen und Oberndorf. In der Mitte des Europasteges gaben die Aktiven des Oberndorfer "Edelweißhorsts" das Feuer aus dem heiligen Land weiter an die Laufener St. Georgs Pfadfinder.

Selbst die Namensbedeutung ist umstritten. Ist dieses "Bethlehem" nun das Haus des Brotes, des Fleisches – oder Haus des Kampfes? Ein kleiner Bauern- und Hirtenort war es vor 2.000 Jahren, als dort ein Kind mit Namen Jesus geboren wurde, der "Fürst den Friedens". Heute hat Bethlehem 30.000 Einwohner, liegt im Westjordanland und gehört zu den palästinensischen Autonomiegebieten. Seit 1986, seit das österreichische Fernsehen im Rahmen seiner Initiative "Licht ins Dunkel" die Aktion Friedenslicht startete, wird dort in der sogenannten Geburtsgrötte alljährlich ein Licht entzündet; per Flugzeug nach Wien gebracht und von dort inzwischen in 30 Länder der Welt getragen.

Von beiden Seiten marschieren die Pfadfindergruppen bis zur Mitte des Steges, treffen sich da, wo ein Schriftband die Landesgrenze anzeigt. Ein Handschlag, mit links und mit verschränktem Kleinfinger, so wie es unter den Pfadfindern Brauch ist. Sepp Heringer hat dort ein Dreibein aufgestellt mit einer Feuerschale dran; er beginnt selbstkritisch. "Unser Gründer, der erste Pfadfinder, war ein Kolonialist". Tatsächlich hat Robert Stephenson Baden-Powell im Burenkrieg gekämpft, und selbst der nachsichtigste Biograph könnte über seine sadistischen Neigungen nicht hinwegsehen. "Auch Georg W. Bush ist einer von uns", bedauert Altpfadfinder Heringer, "aber keiner kann uns hindern, klüger zu werden." Ziel müsse sein, ein Friedensreich aufzubauen.

Mit einem kleinen Licht und schönen Liedern allein wird es nicht gelingen. "Friede ist nicht einfach", sagt auch Raphael Vielmeier, der Stammesvorsitzende der Laufener. "Wir dürfen nicht passiv bleiben", fordert er, "aktiv sein – auch was den Frieden mit der Natur betrifft."

Dabei hat es der Friede nicht leicht, wie eine kleine Geschichte belegt. Die Schülerin Elli erzählt, was der Friede so vorfindet bei jenen, die um ihn beten: Recht haben wollen sie. Reich werden oder reich bleiben wollen sie. Mächtig sein und ihre Waffenarsenale nicht aufgeben. Ihre Wünsche solle man erfüllen, dann hätte man schon Frieden.

Dabei gäbe es so viele Menschen, die guten Willens sind, weiß Bernd Stockinger aus eigener Erfahrung. Der Jugendleiter der Oberndorfer Pfadis saß zusammen mit jungen Israelis und Palästinensern an einem Lagerfeuer in Norwegen, just zu einer Zeit, als der Konflikt im nahen Osten wieder eskalierte, und an den Flughäfen Europas mit Spezialeinheiten kontrolliert worden war. "Wir Pfadfinder sind Brückenbauer", ist Stockinger überzeugt, symbolträchtig also sei diese Übergabe des Feuers am Europasteg. Seit 2006, seit Bestehen des neuen Flußüberganges, wird dort das Friedenslicht am Heiligen Abend weiter gereicht. "Es kann gar nicht Weihnachten werden ohne diese Aktion", sagt Bernd Stockinger.

Sepp Heringer legt Esskastanien auf den Rost über der Feuerschale. "Wir holen die Kastanien aus dem Feuer und verbrennen uns die Finger für den Frieden", umschreibt das Raphael Vielmeier. Und gibt die erste heiße Frucht an den Vertreter der Presse. Stefan Lang greift zur Gitarre; "Shalom" – vom Frieden singen die Pfadfinder von herent und drent und davon, diese Welt zu verändern.